

Preis 18 Gr. ...  
Kategorie: 24000 Gr.

Die die Mühsal einge-  
kündete ...

Bestellen-Annahme aus-  
wärts: ...

# Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Bestellen-Annahme aus-  
wärts: ...

Kaufmännische Anzeigen-  
blätter ...

Druck und Eigentum der Herausgeber: **Klopsch & Reichardt** in Dresden. Verantwortl. Redacteur: **Julius Reichardt** in Dresden.

**Mr. 213. Neunzehnter Jahrgang.**

Witredacteur: **Dr. Emil Biercy.**  
Für das Reuiletton: **Ludwig Hartmann.**

**Dresden, Sonnabend, 1. August 1874.**

### Politisches.

In wenigen Tagen dampfen die zwei deutschen Kanonenboote *Nautilus* und *Albatros* nach dem Bismarckischen Meer. Durch ein, vielleicht absichtliches, jedenfalls nicht unwillkommenes Ungefähr hat sich die Abfertigung des ursprünglich bestimmten Geschwaders in der Art verzögert, daß jetzt nur die 2 Kanonenboote dorthin abgehen. Die durch die Verzögerung entstandene Pause wird diplomatisch dazu benutzt, die anderen Großmächte zur staatsrechtlichen Anerkennung der Madrider Regierung zu bewegen. Besondere Schwierigkeiten dürfte jedoch das Gewinnen Rußlands zu dem Beitritte bieten. Der Vandalenkönig Don Carlos hat nämlich während seines Aufenthalts in der Schweiz als Emigrant sowohl von dem jetzigen Zaren Alexander, wie von dessen Vater, dem Zaren Nicolaus, einen Jahresgehalt bezogen. Allerdings hat diese Unterstützung aufgehört, sobald Don Carlos seine Ansprüche mit den Waffen verfolgte. Nun wird wohl die russische Regierung sich abgehalten fühlen, die dem Carlismus entgegengekehrte Regierung anzuerkennen. Allerdings stinken die von den Banden des Nordbrennermonarchen Carlos verübten Verbrechen so zum Himmel, daß endlich auch dem Langmüthigsten die Geduld reizen muß. Wie ein der Sache der Legitimität und der katholischen Religion begeistert zugewandener Franzose, Archimart, erzählt, ist Don Carlos von einer Bande der verwegensten Abenteurer umgeben. Archimart hatte sich aus Enthusiasmus unter die Carlisten begeben, war aber höchst enttäuscht, als er unter ihnen fast alle die ehemaligen Pariser Communarden wiederfand, die er von Genf her kannte. Er zog sich, um nicht mit denselben gemeinliche Sache zu machen, zurück und spricht es als seine Ueberzeugung aus, daß, wenn der Carlismus triumphiren sollte, die Armeen sich sofort ihrer Führer entledigen und ein zweites Stück der Pariser Commune ausführen würde. So sehr die Theilnahme ehemaliger Communarden an der Sache des Carlismus es erklärt, warum die sozialdemokratische Presse Deutschlands kein Wort des Abscheues über die Missethaten der Carlisten äußert, so bleibt es doch gewiß, daß ohne den Fanatismus der Priester nicht eine systematische Ausrottung politischer Gegner verübt wurde, wie wir es in Spanien schauernd erleben.

Wiederum hat die französische Regierung den Sturm abgeschlagen. Mit beträchtlicher Majorität wurde der Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung von dieser verworfen. Das Hauptverdienst um diesen Sieg trägt abermals der Herzog von Broglie davon, der als Deputirter wichtiger Dienste dem Mac Mahon leistet, als er als Großstapelbewahrer thut. Die Entscheidung lag bei den Legitimisten. Wohl das 60—70 Mann starke Jähneln der Legitimisten zog, dort war die Mehrheit. Broglie versprach ihnen nun Namens Mac Mahons, daß sie während der Vertagung alle mögliche Freiheit zur Agitation für ihren König haben sollten. Die Bonapartisten firrte Broglie dadurch, daß er ihnen die bei den Bonapartisten häufigen Hauszählungen mit Beschlag belegten Altentücher zum Theil zurückgeben ließ; andere Mitglieder bemog er zur Abreise, während er seine bereits abgereisten Gesinnungsgenossen nach Versailles zurückführte. Mittels solcher Kunststückchen wurde die Auflösung der Nationalversammlung abgelenkt. Nimmere wird sich noch die dringlichsten Finanzangelegenheiten erledigen und sich sodann vertagen.

Durch die österreichischen Blätter lief jüngst die Notiz: der Erzbischof vom Otmäh, Landgraf Fürstenberg, habe aus seinen eigenen Mitteln eine ganze Million geopfert zur Aufbesserung der Lage der armen niederen katholischen Geistlichkeit. Man wunderte sich über diese ganz ungewöhnliche Freigebigkeit des künftigen Prälaten, die, wenn sie sich bestätigte, doch nur den Zweck hatte: die niedere Geistlichkeit abzuhalfen, sich um die Erhöhung der Gehalte zu bewerben, die der Staat bewilligt. Man bezweifelte daher auch die Schenkung allgemein. Jetzt erfährt man, wie sich die Sache verhält. Vor 21 Jahren wurde vom Domkapitel zu Otmäh der Domherr Landgraf Fürstenberg zum Erzbischof gewählt, nachdem er vorher dem Kapitel versprochen hatte: wenn es ihn mit Mitra und Krummstab schmücken würde, wolle er ihm jährlich 50,000 Gulden von seinen Revenüen abtreten. Bauend auf das Wort des Candidaten und möglicherweise auch erleuchtet von oben, wählte das Kapitel den vielerprechenden Fürstenberg zum Erzbischof. Aber der Erzbischof Fürstenberg erinnerte sich lange nicht an das Versprechen des Domherrn Fürstenberg, und so geschah es, daß 21 Sommer verfloßen, bevor der Erzbischof die 50,000 Gulden versprochenemmaßen an die Kapitellasse abgeliefert hatte. Da kamen aber schwere und harte Zeiten über die Kirche und das allezeit getreue Domkapitel. Das österreichische Parlament beschloß konfessionelle Befehle und der Staat schickte sich an, die niedere, unter dem Druck der nachschmachtende Geistlichkeit durch Erhöhung ihrer Bezüge dem hierarchischen Einflusse zu entziehen. Da nahmen die Herren vom Kapitel den Bleistift zur Hand, und hatten gar bald herausgerechnet, daß 21mal 50,000 Gulden eine volle Million und noch 50,000 fl. — die Fünfen ungezählt — ausmachen. Weiter hatten sie gefunden, daß der hochwürdige Erzbischof eine solche Summe zu zahlen schuldig sei, und daß man damit der Staatsregierung ganz gut eine Nase drehen könne, nämlich so: Eine Million kann der Staat als Unterstützungssumme für die Otmähler Diöcese allein nicht auswerfen, kalkulirten die Herren. Wenn wir nun unseren hochwürdigen Erzbischof zur Zahlung seiner Schuld verhalten, so kostet uns das für's Erste gar nichts und für's Zweite sind wir in der Lage, unserm Merus weit mehr anzubieten, als dies von Staatswegen sein kann. Der Merus wird also nach der Hilfe greifen, die ihm ausgiebiger erscheint, und die Staatsgelder, wie es dem frommen Priester zukommt, mit Entrüstung zurückweisen. Es wurde also ein „katholischer Unterstützungssecretin der Otmähler Diöcese“ gegründet, dem der Erzbischof 3 Güter im Werthe von 1 Million Gulden überwies. Bei einer Auflösung des Vereins fällt das Vermögen an die Person des Erzbischofs zurück. Derselbe bleibt trotz der ihm abgepreßten Million immer noch ein steinreicher Mann. Es gehören ihm die Herrschaften Ehrlich, Hochwald, Keltich, Kisseletow, Kremser, Rä-

rau, Wischau, Zwittau, Biellowitz in einem Gesamtumsfange von 232,548 Joch in den schönsten und erträgnisreichsten Gegenden Mährens, ferner die Güter Hohenpöhl und Bierzighuben, sowie die Herrschaft Przeslawitz im Werthe von 184,000 fl. Von der Herrschaft Mikrau verkaufte er dem Staate das Schloßgebäude zum Zwecke der Errichtung einer Strafanstalt um nahezu eine halbe Million, welcher Betrag ebenfalls ein Kapital des Otmähler Erzbisthums bildet. Der Erzbischof hat ferner in den letzten Jahren nachstehende Gutscomplexe gekauft: Daubrawitz um 75,000 Gulden und Dombromowitz für 280,000 Gulden für sich, Kunewald für seinen Bruder Ernst um 560,000 fl., ferner Morzig, Rejamsitz und Waichowitz um 400,000 fl. für sich und Moschitz für Joseph Landgraf von Fürstenberg um 120,282 fl. Hierzu kommt noch der Nutzen von der auf das Erzbisthum Otmäh entfallenden Quote der zu entrichtenden Freimachungsgebühr für die allodialisirten 54 Otmähler erzbischöflichen Ackerlebensgüter u. s. w. u. s. w. Wie sagte doch der Stifter der christlichen Religion? Mein Reich ist nicht von dieser Welt!

Und da wir einmal bei den Reichen dieser Erde sind, so wollen wir noch erwähnen, daß die Familie Rothschild's massenhafte Kondolenzdrücke erhielt. Der Kaiser von Oesterreich ließ durch seinen Adjutanten der Familie Rothschild sein Beileid ausdrücken, der deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland und der König von Italien durch ihre Gesandten. Graf Andraffy, Fürst Bismarck und Graf Brust sandten Kondolenztelegramme. Inzwischen ist die Leiche des toten Kröfus nach Frankfurt a. M. übergeführt worden. Der Transport des Millionenfürsten erfolgte in einem gewöhnlichen Nachwagen der Elisabethbahn, an den man mit Kreide geschrieben hatte: „Belaftet mit einer Leiche“. Sie transit gloria mundi!

### Locales und Sächsisches.

Unter Vorstz Sr. R. H. des Prinzen Georg hat die Finanzdeputation der 1. Kammer nimmere die Durchberatung der Steuergefehvorlagen beendet. Mit dem Referat ist Kammerherr v. Erdmannsdorff betraut worden. Sobald das Referat vorliegt, sollen die Kammer wieder zusammentreten. Wie wir vernehmen, hat die Deputation der 1. Kammer die Entwürfe des Einkommensteuergefehes und über die Reform der Gewerbe- und Personalsteuer, wie solche aus den Beratungen der 2. Kammer hervorgegangen sind, in ihren Grundprincipien unverändert gelassen, hingegen sehr zahlreiche redactionelle Aenderungen vorgenommen, um den Gefehen eine einheitliche Sprache und präcise Ausdrucksweise zu geben. Die Finanzdeputation der 1. Kammer hat darauf verzichtet, erhebliche Bedenken, die ihr z. B. gegen die Katastrationscala des steuerpflichtigen Einkommens beizulegen, weiter zu verfolgen, hat sie vielmehr, um endlich einmal eine Reform im directen Steuerwesen Sachiens herbeizuführen, fallen lassen. Fast die einzige Abweichung von der Erbschaftsteuer von den Beschlüssen der 2. Kammer betrifft den Erlaß des Fünftels von directen Steuern, welcher nach dem jetzigen Steuergefehe den Gewerbetreibenden, den Großindustriellen und den Bank-, Credit- und Versicherungsanstalten zustand. Bisher wurde diesen Steuerpflichtigen an der Abschlagsquote ihres Einkommens ein Fünftel erlassen; der Regierungsentwurf wollte diesen Erlaß streichen, die 2. Kammer lehnte die Streichung ab und beschloß auch für ferner den Erlaß; die 1. Kammer hat nimmere den Regierungsentwurf wiederhergestellt. Doch hat Handelskammerpräsident Hülle ein Minoritätsvotum angemeldet, um Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der 2. Kammer auch hier zu erzielen.

Der sächsische Gesandte in Berlin, v. Rostitz-Wallwitz, ist in Nordberien, wehin sich derselbe zum Gebrauche des Seebades begeben hatte, an einem heftigen katarrhalischen Fieber erkrankt.

Der katholische Landesbischof Jorwerck in Bautzen hat nach dem „Leipz. Tagebl.“ vom Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg in Prag den Antrag empfangen, die Firmung der Kinder in der Königsgräber bischöflichen Diöcese an Stelle des angeblich erkrankten Bischofs von Königsgräb zu übernehmen. Letzterer hat sich den österreichischen Kirchengesehen unterworfen und ist deshalb an gewisser Stelle mißliebiger. Es ist gewiß ein recht eigenenthümliches Ding, daß ein katholischer Würdenträger in Wöhmen einen sächsischen Staatsbeamten (das ist unseres Wissens Herr Bischof Jorwerck) ohne Weiteres beauftragen darf, amtliche Functionen außerhalb des Landes zu erfüllen.

Die aus Fußtruppen des 12. Armee-corps combinirte Abtheilung zum Dienst in den Erwehrcasernen des königl. Zeughauses wird mit heute gewechselt, und trafen die zu diesem Dienst nach hier commandirten Mannschaften aus den auswärtigen Garnisonen bereits gestern hier ein.

Mit heute tritt beim Sächsischen Armee-corps eine weitere Quote von Reservoffizieren zum praktischen Dienst auf 6 Wochen ein.

Nach dem Aufgebote der Revidirten Städteordnung sind von nun an zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet alle diejenigen männlichen Personen, welche das 25. Lebensjahr erfüllt, seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und jährlich mindestens drei Thaler an directen Staatssteuern zahlen, vorausgesetzt natürlich, daß ihnen zur Erwerbung des Bürgerrechts nicht sonst etwas entgegensteht, daß sie z. B. nicht Armenunterstützung beziehen, nicht mit den Steuern in Rückstand sind, gegen ihre Sittlichkeit nichts einzuwenden ist u. s. w. Der Stadtrath fordert nun Alle, die nach Obigem zum Erwerbe des hiesigen Bürgerrechts verpflichtet sind, auf, sich bis längstens zum 31. August dieses Jahres unter vollständiger Angabe des Namens, Standes oder Berufes, sowie der Wohnung, schriftlich oder auch mündlich im Rathhause, erste Etage, Zimmer Nr. 6, anzumelden. Es wird dann an die Angemeldeten vom Stadtrath aus das Weitere verfügt werden. Für Ertheilung des Bürgerrechts ist dann mit Einschluß der Inpflichtnahme außer den baaren Beiträgen und dem gewöhnlichen Schriftstempel an Sporeten nicht mehr als 1 Thlr. zu entrichten.

Der frühere Chef eines der ältesten, geachteten Bankhäuser unserer Stadt, Herr Carl Freiherr von Kassel, kgl. sächs. geheimer Commerzienrath, kgl. schwedisch und norwegischer Consul u. s. w., ist am 31. Juli früh 5 Uhr sanft nach längerem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene war eine allgemein hochgeachtete Persönlichkeit und verliefen besonders die Armen und Bedrückten in ihm einen treuen, sorgenden Freund.

Am Mittwoch Abend sind in Leipzig die beiden auf einander erzürnten Herren v. Strang und Dr. Hirsch abermals auf offener Straße und diesmal vor dem belebten Cafe francais aneinander gerathen. Es wird sich die gestern mitgetheilte Scene so ziemlich wiederholt haben; Genauer meldet das „Leipz. Tagebl.“ nicht. Die Criminalbehörde hat von der Scandalgeschichte bereits Kenntniz genommen.

Unserem Zoologischen Garten ist ein werthvoller Zuwachs geworden, den es aus dem schon vorhandenen Bestande gewonnen hat, es sind zwei Löwen geboren worden. Sichtbar werden sie zunächst für das Publikum noch nicht sein. Angelaufen worden ist ein Birkhühner-Paar und zum Gesicht hat der Garten von Herrn Gutsbesitzer Director Pohl in Josephinenhütte (Niesengebirge) einen Auerhahn erhalten.

An sogenannten Markttagen, wo der Verkehr auf der Bismarckstrasse stets so schon ein außerordentlich starker ist, erfolgte vor einem geschlossenen Geschäftslocale daselbst gestern eine wahr: Stauung. Hunderte von Menschen blieben stehen, Passage gesperrt. Ursache war: zwei an die eisernen Löden angelebte Löwe bejagten die Adressen der Zahlungsorte für etwa präsentirt werdende Wechsel. Diese Auis wurde: nun mit oder ohne Willen größtentheils falsch gelesen und hörte man dabei sonderbare Urtheile.

Die floakischen Kaufmannshändler scheinen sich abermals in Sachsen ein Rendezvous gegeben zu haben. Die Umgegend von Dresden und unsere Stadt wimmelt jetzt wiederum von diesen aufdringlichen Gesellen. In alle Häuser erzwingen sie sich Zutritt. Wäre es nicht an der Zeit, daß die Polizeibehörden jetzt Sr. Majestät Kaiser von Oesterreich mindestens diejenigen seiner Unterthanen zumetheten, die sich ohne Legitimation und Hausfischlein bei uns herumtreiben?

Vor mehreren Tagen wurde ein in Dresden wohnhafter Schiffer, Namens Lippert, unweit Magdeburg todt aus der Elbe gezogen; er befand sich auf einem dort liegenden Kettenschleppschiff und wurde schon einige Tage zuvor vom Schiffe vermisst.

An einem Hause an der Weißeritz schwamm vorgestern der Leichnam eines Kindes weiblichen Geschlechts an Derrille wurde einstweilen nach der Todtenhalle des Annenkirchhofs gebracht.

Auf der Wallstrasse ereigte vorgestern Abend ein junger Mann dadurch öffentliches Aergerniz, daß er eine Frauensperson, die wie es schien mit ihm bekannt, aus uns unbekanntem Gründen aber veranlaßt war, ihm aus dem Wege zu gehen, unausgesetzt verfolgte und zeitweilig, wenn er ihr wieder einmal nahe kam, mit seinem Schirme schlug. Die Bemühungen der Frauensperson, sich durch die Flucht vor solchen Thätlichkeiten zu retten, hatten keinen Erfolg; ihr Verfolger war ihr stets auf den Ferien, bis endlich Polizei dazu kam, die der Sache dadurch ein Ende machte, daß sie den Mann arreirte.

In dem Verlage der Hohnnischen Buchdruckerei, kleine Blauenbergasse 47, ist die 1. Nummer einer „Vogelweisen Zeitung“ erschienen. Das und vorliegende Blatt enthält eine Anzahl ganz netter Artikel und Artikelchen, welche gewiß nicht verlesen werden, lebhafter Begehrtheit bei den Lesern hervorzuheben. Wenn auch mancher der Artikel etwas hart an das „Wilde“ erinnert, so ist doch der Inhalt selbst nie verlegt. Der billige Preis (1 Nr. für die Nr.) wird der überaus auch ganz hübsch illustrirten Zeitung reichlichen Ablass sichern.

In dem technischen Geschäft von Richard Werthold, Marienstrasse 8, haben wir von Herrn Prof. Dr. Reisinger, welcher ein neues Klemmeger durch vorzüglich konstruirte Hand- und Kraftschaltmechanismen anreicht, die sich durch größte Einfachheit und höchste Leistungsfähigkeit bei billigen Preisen auszeichnen, eine von ihm neuerdings hergestellte „Licht- und Wassermaschine“ zur Vereisung von Getreidem jeder Art. Die Maschine präsentirt sich als eine fein lafirte, hübsch geformte Maschine, in deren Innern, ohne daß sie bewegt zu werden braucht, in einer kleinen halben Stunde das wohlbedachte Gese erzeugt wird. Wenn es auch die Consistenz nicht erreicht, die man durch große Gesemaschinen erzieht, so ist es von trefflichem und erstlichem Gese. Die Portion (60 l. b. große Portionen) kostet etwa 1 Nr. Durch Maschinenstellung ist die Fahrt in der Lage, die Maschinen möglichst billig zu liefern; ihr Preis ist, je nach der Größe, zwischen 8 und 12 Thlr. vertheilt.

Es ist in der That, wo die Bande zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ziemlich gelockert sind, sehr erfreulich zu hören, daß es doch noch immer eine große Anzahl treuer Arbeiter giebt, die ihr Ohr dem Strengegehang localistischen Agitatoren verschließen und treu in allen Bandlungen der Zeit zu ihrem Arbeitgeber gehalten. Daß man solche Kräfte, welche ununterbrochen in ein und demselben Geschäft thätig gewesen, auszeichnet, ist auch ein Sporn für Andere. So wurden am 23. d. in Otmä vor versammeltem Stadtrath und unter einer bewilligten Anrede des Herrn Bürgermeister Klein drei Tapfergehilfen, Namens Gottl. Hildebrandt, Friedr. Grabe und Schiele, welche 41, 35 und 31 Jahre ununterbrochen in der Otmä, von- und Ghamottenerwaarenfabrik von J. G. Rich gearbeitet, auf Antrag des gegenwärtigen Inhabers dieser Firma, Herrn Stadtrath a. O. Ostermeyer, mit der großen silbernen Medaille für „Richt und Treue“ decorirt. Ein kleines in Gummerdorf zu Ehren der drei Ausgezeichneten abgehaltenes Fest endigte die einfache, aber würdige Feier. (W. N.)

Dem alten Veteranen in Neustrielen, der kürzlich anfragte, ob nicht noch Kriegskameraden von 1809 lebten, können wir mittheilen, daß in Otmä noch ein solcher Namens Widborn lebt. Derselbe diente erst beim Dragoner-Regiment Johann, dann als Oberleutnant beim letzten Reiter-Regiment verabschiedet. Widborn ist 86 Jahre alt, noch leblich gesund, und hat am Sonntag das Fest der Bahnenweide des Militair-Vereins mitgefieert.

Bräuser's anatomisches Museum, Gewandhaus 1. Etage, den Otmäern durch früheren Aufenthalt rühmlich bekannt, hat während seines Aufenthalts auf der Wiener Welt-Ausstellung 1873 eine solche Fülle des Neuen,